

Osterbote

Ein Begleiter durch die Ostertage

2021





Alster-Karte Nr. 73 | Best.-Nr. 1 3286-3

Zum Geleit

Von jeher verspricht das Osterfest, dass etwas Neues beginnt. Die Natur schmückt sich bunt und grün und will den langen Winter vergessen machen.

Mehr denn je sehnen sich die Menschen in diesem Jahr nach einem Neuanfang.

Wir wollen einen Boten mit einer Nachricht hinaussenden, einen Osterboten. Mit einer guten Nachricht: Jesus ist auferstanden, und wir feiern seine Botschaft. Auch wenn er nicht mehr hier ist, bleibt er doch unter uns, so wie auch die, die wir verloren haben, unter uns bleiben.

Der Tod hat seine Macht verloren. Das ist die Botschaft am Morgen des Ostersonntags. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er bleibt bei uns.

Diese Nachricht will der Osterbote in die Welt tragen. Er hält den Faden zwischen den Familien, Nachbarn und Nachbarinnen und den Gemeindegliedern aufrecht. Er macht Mut und gibt uns Hoffnung, denn, so schreibt Dietrich Bonhoeffer: „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“.

Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

Dr. Martin Sterr

Geschäftsführer der Reise- und Versandbuchhandlung
des Rauhen Hauses Hamburg GmbH



Christ ist erstanden

Frohe Ostern!

1. Christ ist er - stan - den von der Mar - ter al - len. Des solln wir al - le
froh sein, Christ will un - ser Trost sein. Ky - rie - e - leis.

2. Wär er nicht er - stan - den, so wär die Welt ver - gan - gen. Seit dass er er -
stan - den ist, so lo - ben wir den Her - ren Je - su Christ. Ky - rie - e - leis.

3. Ha - le - lu - ja, ha - le - lu - ja, ha - le - lu - ja. Des
solln wir al - le froh sein, Christ will un - ser Trost sein. Ky - rie - e - leis.

Ostern ist ein Ereignis der Superlative: das älteste Fest der Christenheit, das höchste in der liturgischen Rangordnung – und doch reicht es an Popularität nicht an Weihnachten heran. Natürlich, die Geburt im Stall von Bethlehem kann sich jeder vorstellen, aber – die Auferstehung Jesu?

„Christ ist erstanden“, das älteste in deutscher Sprache überlieferte Kirchenlied, umreißt, was an Ostern gefeiert wird: die grundstürzende Nachricht, dass Gott seinen Sohn, den galiläischen Wanderprediger Jesus Christus, nach dem Kreuzestod von den Toten auferweckt hat. Ohne diese Erzählungen aus der Zeit rund um das Passafest des Jahres 30 in Jerusalem gäbe es keinen christlichen Glauben, kein christliches Abendland, keine christliche Kirche.

Die Evangelien berichten, *dass* Jesus auferstanden ist, schweigen aber über das *Wie*. Diese Lücke wurde in der Geschichte des Christentums auf vielfältige Weise gefüllt: In den Gottesdiensten des Mittelalters wurde Ostern, Tod und Teufel inklusive, auf die Bühne gebracht. Die theologischen Schriften zur Auferstehung füllen ganze Bibliotheken. In der Volksfrömmigkeit entwickelten sich, schon sehr früh und von der Kirche teils argwöhnisch beäugt, Traditionen, die die Auferstehung in schlichte und einleuchtende dingliche Symbole fassten und die sich teils bis heute gehalten haben. Ostern zum Anfassen (und Aufessen) quasi: Ostereier, Osterhase, Osterlamm. Und Kunstschaffende aller Zeiten haben sich bemüht, das österliche Geheimnis anschaulich zu machen.

Stationen

Die österlichen Feiertage und was sie bedeuten

Von Palmsonntag über Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag bis Ostersonntag erzählt der kirchliche Kalender die Ereignisse um Kreuzung und Auferstehung fast „in Echtzeit“ nach. Den Ostermontag – Überbleibsel einer ehemals einwöchigen Arbeitsruhe nach Ostern – hat die kirchliche Liturgie dann noch angehängt: Er thematisiert die Reaktion der Gefolgsleute Jesu auf die Ereignisse und ihre Begegnungen mit dem Auferstandenen. All diese Fest- und Gedenktage sind wiederum eingebettet in den sogenannten Osterfestkreis, der am Sonntag nach Mariä Lichtmess beginnt und bis einschließlich Pfingsten reicht. Er umfasst somit den ganzen großen Bogen von der vorbereitenden Fastenzeit bis hin zur Gründungsgeschichte der neuen, christlichen Kirche als Konsequenz aus Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu.

Palmsonntag



Giotto di Bondone, Einzug in Jerusalem, Fresko in der Arenakapelle in Padua, 1303/05

„Eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.“ (Matthäus 21,8)

**Hosianna! Davids Sohn
kommt in Zion eingezogen.
Ach bereitet ihm den Thron,
setzt ihm tausend Ehrenbogen.
Streuet Palmen, machet Bahn,
dass er Einzug halten kann.**

Benjamin Schmolck

Das Ostergeschehen beginnt mit dem Einzug Jesu in Jerusalem, vordergründig ein Triumphmarsch: Das jubelnde Volk breitet vor dem ersehnten neuen König einen Teppich aus Kleidern und Palmzweigen aus. Doch der Messias reitet nicht etwa herrschaftlich hoch zu Ross in die Stadt ein, sondern auf einem armseligen Esel.

Gründonnerstag

Das letzte Abendmahl mit den Jüngern, und das Verhängnis nimmt seinen Lauf: Jesus wird verraten und im Garten Gethsemane gefangen genommen.

**Meister des
Hausbuches,
Das Abendmahl,
um 1578**

„Und am Abend kam er mit den Zwölfen. Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten.“ (Markus 14,17-18)



Die Darstellung macht uns noch heute sprachlos: Links endet der Verräter Judas Iskariot am Strick – und rechts wird er ausgerechnet von dem, den er verraten hat, getragen, wie ein Hirte sein verlorenes Schaf auf den Schultern trägt. Auch das ist eine österliche Botschaft: Niemand, und mag er auch ein noch so verpfushtes Leben geführt haben, ist verloren. Gottes Barmherzigkeit kennt keine Grenzen.



Das Judas-Kapitell in der Maria-Magdalena-Basilika im burgundischen Vézelay, 12. Jahrhundert

Der einsame Christus

Wachet und betet mit mir!

**Meine Seele ist traurig
bis an den Tod.**

**Wachet und betet
mit mir!**

**Eure Augen
sind voll Schlafes –
könnt ihr nicht wachen?**

**Ich gehe,
euch mein Letztes zu geben –
und ihr schlaft...**

**Einsam stehe ich
unter Schlafenden,
einsam vollbring ich das Werk
meiner schwersten Stunde.**

Wachet und betet mit mir!

Könnt ihr nicht wachen?

**Ihr alle seid in mir,
aber in wem bin ich?**

**Was wisst ihr
von meiner Liebe,
was wisst ihr
vom Schmerz meiner Seele?**

O einsam!

Einsam!

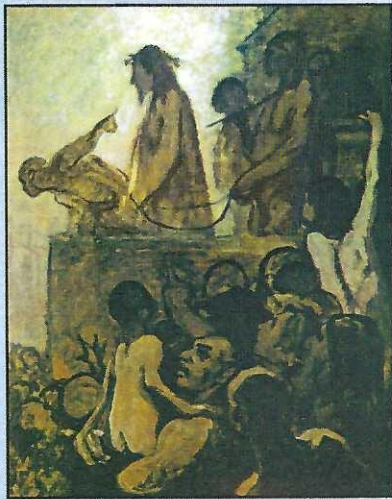
**Ich sterbe für euch –
und ihr schlaft!**

Ihr schlaft!

Christian Morgenstern

Karfreitag

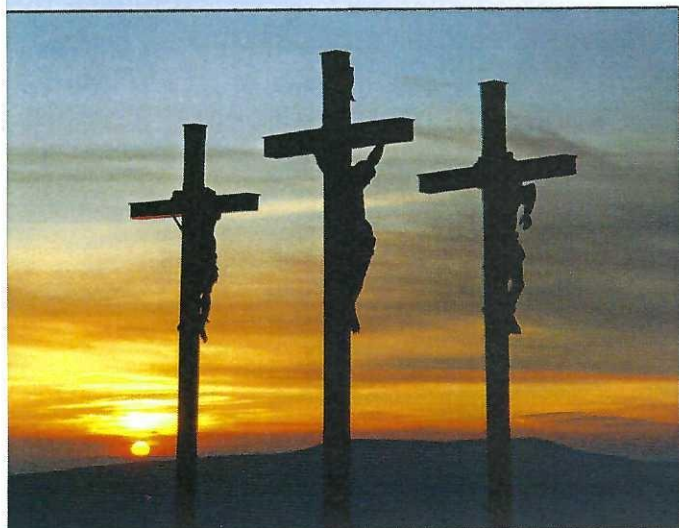
Der dunkelste Tag im Osterzyklus. Jesus wird verurteilt, gefoltert und stirbt qualvoll am Kreuz. Doch bleibt der Leichnam nicht, wie sonst oft üblich, zur Abschreckung und Verhöhnung dort hängen, sondern darf bestattet werden.



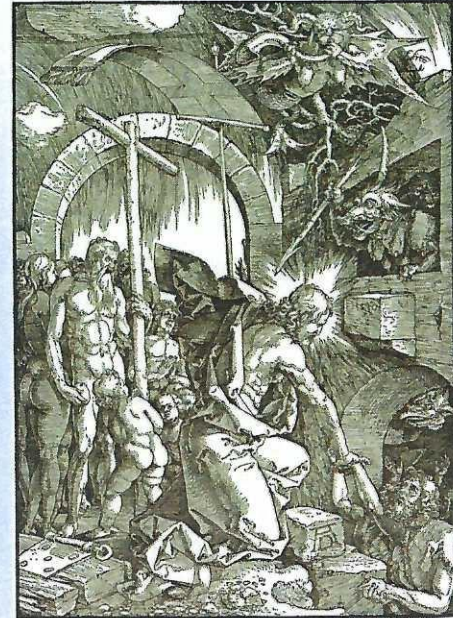
Honoré Daumier, *Ecce Homo*, um 1850

„Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn!“ (Markus 15,14)

Kreuzigungsgruppe auf dem Kreuzberg in der Rhön, errichtet 1582



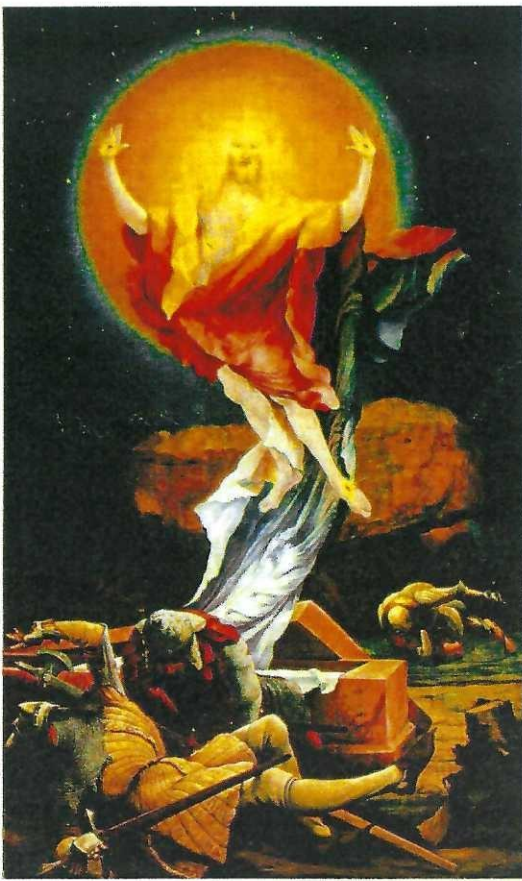
Karsamstag



Albrecht Dürer, *Christus in der Vorhölle*, 1510/11

Den Tag nach Jesu Tod überspringen die Evangelien, weil der Sabbat im Judentum traditionell Ruhetag ist. Diese Lücke gab der Fantasie von Künstlern wie Albrecht Dürer viel Freiraum. Schließlich ist Jesus nach dem apostolischen Glaubensbekenntnis „hinabgestiegen in das Reich des Todes“.

Die Frauen am leeren Grab, Detail aus einem Glasfenster im südlichen Seitenschiff des Straßburger Münsters, 14. Jahrhundert



**Matthias Grünewald, Auferstehung
Jesu Christi, 1512/1516**

„Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. – Denn ein Engel des Herrn kam vom Grab herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.“ (Matthäus 28,1-2,5-6.8)

Ostersonntag

Über die Auferstehung Jesu, Dreh- und Angelpunkt des christlichen Glaubens, sagt die Bibel nur, dass sie geschehen ist – niemand weiß, wie. Sie bleibt eine geheimnisvolle Leerstelle zwischen dem dunklen *Davor* und dem hellen, triumphierenden, freudvollen *Danach*, wie es Grünewald mit künstlerischen Mitteln darstellt.

Ostermontag



**Zwei Jünger und der Auferstandene auf dem
Weg nach Emmaus und beim Abendmahl,
Elfenbeinrelief aus Lothringen, 850/900**

In den Berichten für die Zeit nach der Auferstehung weichen die Evangelienberichte stark voneinander ab. Bei Matthäus verbreiten die Jünger die Botschaft in Windeseile; bei Markus zweifeln sie daran, bis Jesus ihnen noch einmal erscheint; bei Lukas begleitet der Auferstandene zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus, doch erkennen sie ihn erst am Abend an der Geste des Brotbrechens; Johannes schließlich fasst bündig zusammen: „Am Abend ..., da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (Johannes 20,19)



DAS VAS TIEFELGRO KLAG



Du lebst

**Herr, du lebst –
nun ist alles in ein neues Licht getaucht.**

**Du lebst –
nun ist alles Leben auf dieser Erde verwandelt,
von neuer Frische erfüllt,
von neuer Hoffnung beseelt.**

**Du lebst –
nun hat unser Leben ein Ziel bekommen,
das nicht mehr im Dunkeln verschwinden kann.**

**Du lebst –
nun können wir uns wieder
miteinander und aneinander freuen,
in erneuter Gemeinschaft
unseren Weg fröhlich weitergehen.**

**Herr, du lebst –
befähige uns,
mit unserem ganzen Leben,
mit allem, was wir sind und was zu uns gehört,
in den Lobgesang deines Lebens einzustimmen.**

Monika Scharpe

Am Auferstandensten!

Eine Osterpredigt

Der griechische Schriftsteller Nikos Kazantzakis schildert in seinem Roman „Rechenschaft vor El Greco“ eine herrliche Szene: In der Dunkelheit, vor Anbruch des Ostermorgens, macht sich der alte Pfarrer Kaphatos auf den Weg. Er läuft von Ortschaft zu Ortschaft. Im letzten Dörfchen haben sich die Bewohner in einer kleinen, festlich geschmückten Kirche versammelt, halten Kerzen in der Hand und warten, dass das große Wort komme, damit sie sie anzünden:

Als Pfarrer Kaphatos dann kam, triefend vor Schweiß und erhitzt vom Rennen, stürzten alle aus der Kirche nach draußen. In diesem Augenblick ging über dem Hang des Berges die Sonne auf. Da sprang der Pfarrer mitten unter die Dorfbewohner und öffnete die Arme: „Christus ist am auferstandensten, meine Kinder!“, rief er. Das bekannte, abgedroschene Wort „auferstanden“ erschien ihm plötzlich klein, billig, erbärmlich. Es konnte die große Botschaft nicht fassen. So wurde das Wort größer und mächtiger auf den Lippen des Pfarrers. „Am auferstandensten“: Die Sprachgesetze zerbrachen am Jubel der Osterbotschaft.

Natürlich sind Protestanten oder Katholiken hierzulande anders geprägt in ihrer Frömmigkeit als griechisch-orthodoxe Christen. Aber es berührt uns doch, was hier erzählt wird – wie da eine Gemeinde und ihr Pfarrer plötzlich etwas von der enormen Sprengkraft der Osterbotschaft empfinden. Von dieser Freude, von dem „großen Wort“ werden sie so unmittelbar gepackt und überwältigt, dass – bis in die Sprache hinein – die herkömmlichen Gewohnheiten zerbrechen

und neue, ungewohnte Töne laut werden. Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über: Wie wahr diese biblische Weisheit ist, sieht man an dem „großen Wort“, auf das die kleine griechische Dorfgemeinde so sehnsüchtig wartet. Und das dann doch zu klein erscheint für die Sache, die es bezeugen soll. Nicht: „Er ist auferstanden“, sondern: „Er ist am auferstandensten“! Mit dieser eigenwilligen Wortschöpfung, die jeden Grammatiklehrer schaudern ließe, macht der Dorfpfarrer deutlich: Das Ostergeheimnis kriegen wir mit den begrenzten Mitteln unseres Verstandes, unserer Sprache nicht in den Griff. Auferstehung Jesu Christi, die Verheißung des ewigen Lebens auch für uns – das ist eine so große, umwerfende Sache, dass auch die blumigsten Übertreibungen nicht ausreichen, um sie wirklich zu begreifen. Und das ist auch gut so. Und deshalb ist das eine Nachricht, die man nicht flüstern oder nur hinter vorgehaltener Hand weitersagen kann. Denn was man nur leise weitergibt, ist ja nicht für jeden bestimmt. Ostern, die Neuigkeit vom Sieg des Lebens

über den vermeintlich übermächtigen Tod und seine Handlanger auf Erden: Das geht nun wirklich jeden Menschen etwas an! Denn der Tod wartet ja auf jeden von uns. Dass er nicht allein wartet, sondern dass dann

ein anderer erst recht auf uns wartet: Diese hoffnungsvollste Meldung aller Zeiten sollen auch alle erfahren – vor allem die hoffnungslosen Gestalten!

Hoffnungslose Gestalten – wie etwa auch die beiden Marias auf ihrem Weg zum Grab Jesu an jenem Sonntagmorgen in Jerusalem. Alles vorbei, die Zukunft grau in grau. Aber dann begegnet den beiden auf dem Friedhof der



Engel, der den Stein von der Grabeshöhle weg-
wälzt, und siehe: Das Grab ist leer. Und nach-
dem sie, voller Erschrecken zunächst, mühsam
und fassungslos zu verstehen beginnen, was
da passiert ist, machen sie kehrt, um den trau-
rigen, gelähmten Jüngern
die umwerfende Nachricht
zu überbringen.

Die Ostergeschichte ist
auch eine der großen Um-
kehrgeschichten der Bibel:

Menschen machen sich auf den Weg wie die
Frauen zum Grab Jesu – und sie kehren ver-
ändert wieder zurück, in die gleiche alte Welt,
aus der sie kamen. Aber sie selbst sind nicht
mehr die Alten, weil sie etwas erfahren haben,
das ihr Leben von innen heraus grundlegend
verändern wird.

Das wäre was, wenn wir dann und wann in
unserem manchmal grauen, tristen Alltags-
leben solche Umkehr-Erfahrungen machten,
die uns herausreißen und uns neuen Schwung,
neue Begeisterung geben. Es muss gar nichts
Großartiges, tief Ergreifendes sein, damit bei
uns Ostern wird. Vielleicht können wir uns das
so klar machen: Ich kann morgens, wenn ich
aufstehe – aufstehen und auferstehen sind ja



fast dasselbe Wort! –, darauf setzen, dass Gott
den ganzen Tag bei mir ist. Mich sieht. Weiß,
wovor ich Angst habe und was ich brauche.
Hört, wenn ich ihn bitte. Mich begleitet, wenn
ich unsicheren Schrittes einen neuen Weg gehe.

Mir meine Schuld vergibt,
wenn ich Unbereinigtes
zurücklasse, das zu klären
nicht gelungen ist. Vor allem
aber: mich auffängt, wenn
ich falle.

Wir können uns der Osterbotschaft nicht ver-
stehend bemächtigen und sie damit in den
Griff bekommen. Wir können nur immer wie-
der darüber erschrecken (hoffentlich tun wir's
auch!) wie damals die beiden Marias – und sie
eben darin feiern. Die österliche Einladung zur
Freude bleibt nicht lärmend und oberflächlich,
sondern trägt auch die Spuren von Furcht und
Zittern, ja von Weinen an sich.

Ja, feiert Ostern! Gebt dem neuen Leben Raum!
Richtet euch nicht im Gewohnten ein! Werdet
nicht Überraschungsfest! Denn Er ist am aufer-
standensten!

Markus Engelhardt



**Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut**

**Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.**

**Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.**

**Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht**

Marie Luise Kaschnitz



Süßes Osterbrot

Ostern kulinarisch

Das Brot ist aus unserer Welt gar nicht wegzudenken. Es hält den Gedanken an Aussaat, Wachstum und Ernte fest. Mit Brot verbinden wir, ganz elementar, Leben. In der Bibel ist Brot ein Geschenk Gottes: „Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz der Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst ...“ (Psalm 104,15). Jesus nennt sich selbst „Brot des Lebens“, und schließlich erinnert es auch an das Brot, das er mit seinen Jüngern geteilt hat. Für Ostern ist eine süße Festtagsvariante aus duftigem Hefeteig sehr beliebt.

Zutaten

500 g Mehl, 30 g frische Hefe, ca. 1/4 l lauwarme Milch, 150 g zimmerwarme Butter, 150 g Zucker, 3 Eigelb, 1 ganzes Ei, 1 kräftige Prise Salz, nach Belieben Rosinen, Mandelblättchen o. ä.

Zubereitung

- Zuerst einen Vorteig ansetzen, d. h. die Hefe zerbröckeln, in einer kleinen Schüssel mit 1 TL Zucker und 2 EL lauwarmen Milch verrühren; 1 EL Mehl unterrühren und die Mischung ca. 15 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen
- Währenddessen Butter, Zucker Eigelb und Ei gut schaumig rühren (deshalb nennt man den Teig auch einen „gerührten Hefeteig“, so wird das Brot besonders locker)
- Mehl darübersieben, Vorteig dazugeben, die Zutaten mit den Knethaken des Handrührgerätes vermischen und nach und nach dabei die Milch zugeben – aber nur so viel, dass ein glatter Teig entsteht, der sich gut von der Schüssel löst (evtl. noch Rosinen und/oder Mandelblättchen zufügen)
- Teig 40–60 Minuten zugedeckt gehen lassen, bis er etwa das doppelte Volumen hat
- Eine Springform (Ø ca. 28 cm) mit Backpapier auslegen und den Rand einfetten
- Teig auf bemehltem Brett noch einmal kurz durchkneten, in 3 Stränge teilen, diese zu einem so langen Zopf flechten, dass er – rundum gelegt – in die Springform passt; darauf achten, dass die Enden schön aneinanderstoßen

- Den Zopf noch einmal 15 Minuten zugedeckt ruhen lassen
- 1 Eigelb mit 1 EL Milch verquirlen und den Zopf damit bestreichen
- Inzwischen den Backofen auf 200°C vorheizen und den Zopf bei 180°C 40–45 Minuten backen (im vorgeheizten Ofen bleibt der Hefeteig besser in Form)
- Blech aus dem Ofen nehmen, kurz ausdampfen lassen, Osterbrot aus der Form nehmen, auf einem Kuchengitter auskühlen lassen

Tipps

- Der rund gebackene Zopf kann als Nest für die Ostereier benutzt werden
- Die übrig gebliebenen Eiweiße evtl. zu Baisers verarbeiten



Hase, Lamm und Hühnerei ...

... und was sie mit der Osterbotschaft zu tun haben (oder auch nicht)

Am Anfang war das Ei. Oder der Hase?
Beides falsch! Am Anfang war das Lamm.
Dass hierzulande an Ostern siebenmal soviel Lammfleisch auf den Tisch kommt wie im Rest des Jahres, ist bekannt.

Weniger bekannt ist der biblische Hintergrund. Das Lamm war in alttestamentlichen Zeiten ein traditionelles Opfertier. Und mit dem Lamm wiederum hat sich Jesus selbst immer wieder verglichen. Im Bild vom „Lamm Gottes“ kündigt er sein eigenes Schicksal an: als unschuldiges Opfer stellvertretend für andere zu sterben.



Das Lamm

Das Ei, ein altes Fruchtbarkeitssymbol, haben die Christen zum Osterei umgefärbt. Als ein wie tot wirkendes Ding, das aber neues Leben hervorbringt, wurde es zum österlichen Symbol der Auferstehungshoffnung.

Im Mittelalter entrichteten Bauern an Ostern mit Zinseiern die fällige Pacht. Die Eier, die die Hühner gerade im Frühjahr legten, galten als „flüssiges Fleisch“, waren also während der vorösterlichen Fastenzeit tabu. Durch Kochen wurden sie haltbar gemacht, und im 12. Jahrhundert fing man in unserem Kulturraum an, sie bunt zu bemalen.

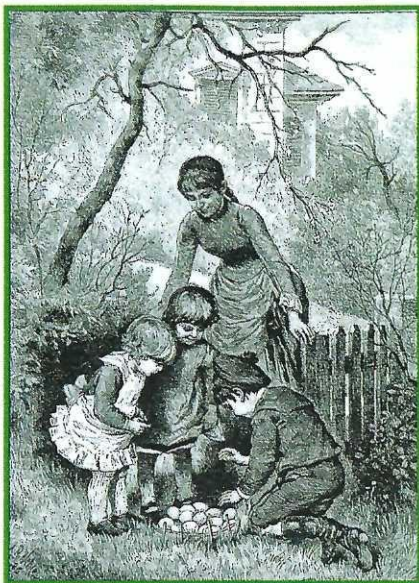
Das Ei



Der Osterbrunnen, reich geschmückt mit bunten Eiern, ist ein vergleichsweise junger Brauch. Er entwickelte sich um 1900 in der wasserarmen fränkischen Schweiz und hat sich dann vor allem in Süddeutschland verbreitet. Im Osterbrunnen steckt gleichwohl eine tiefe österliche Wahrheit: die Freude über das kostbare Gut Wasser, das alles frisch und neu macht.

Sorbische Ostereier aus der Lausitz, in Wachstechnik kunstvoll verziert. Früher wurden die Eier am Karfreitag bemalt, da diese Tätigkeit nicht als Arbeit galt





**Hei, juchhei!
Kommt herbei!
Suchen wir das Osterei!
Immerfort,
hier und dort
und an jedem Ort!
Ist es noch so gut versteckt,
endlich wird es doch entdeckt.
Hier ein Ei!
Dort ein Ei!
Bald sind's zwei und drei.**

**August Heinrich Hoffmann
von Fallersleben**

**Über 120 Millionen Schoko-
Osterhasen werden jährlich
in Deutschland verkauft. Der
Schoko-Nikolaus bringt es nur
auf 100 Millionen**



Der Hase

Und der Hase? Klar, einer muss ja die Eier verstecken! Längst hat der Hase das Rennen gemacht, auf die hinteren Plätze verwiesen hat er den Hahn (der früher in Sachsen die Eier brachte), den Storch (im Elsass), den Fuchs (in Hessen) und den Kuckuck (in der Schweiz). Die Kirche allerdings hätte den Hasen früher gern aus dem Osterfest herausgehalten. Seine zahlreiche Nachkommenschaft machte ihn suspekt, er galt als zügellos. Andererseits gibt es eine mittelalterliche Überlieferung, die im Hasen sogar das Vorbild des gläubigen Menschen ausgemacht hat: Wegen seiner langen Hinterläufe könne er, so glaubte man, nur bergauf rennen und flüchte sich vor Feinden auf Felsgipfel. So sollten auch die Menschen himmelwärts eilen und ihr Heil bei Christus, dem Felsen, suchen.

**Hier wurde der Hase sogar
zum Dreifaltigkeitssymbol.
Sogenanntes „Dreihasenfens-
ter“ aus dem 16. Jahrhundert,
Paderborner Dom, Innenhof
des Kreuzgangs**



Österliches Rechenrätsel von Johann Peter Hebel

Um die Osterzeit verkauft eine Händlerin an ihre Nachbarnsfrau die Hälfte von allen Eiern, die sie hat, und noch ein halbes Ei dazu. Aber wohlverstanden!, es darf keins zerbrochen oder geteilt werden. Es kommt die zweite Nachbarnsfrau, diese kauft vom Rest wieder die Hälfte und ein halbes dazu. So die dritte und die vierte, jedes Mal vom Rest die Hälfte und ein halbes dazu. Am Ende hat die Händlerin noch ein einziges Ei übrig. Jetzt ist die Frage: Wie groß war ihr Vorrat vom Anfang?

Auflösung: Man muss auf eine Zahl denken, die selber ungerade ist und nach dem Abzug der gekauften Eier allemal eine ungerade Zahl zum Rest zurücklässt. Und das hier ist die Zahl: 31. Denn die Hälfte davon sind 15 und ein halbes, und noch ein halbes Ei dazu sind 16. Soviel Eier kauft die erste Nachbarin, und folglich bleiben 15 im Rest. Die Hälfte davon sind 7 und ein halbes und so weiter ...

Die Verwandlung

Eine Ostergeschichte

Immer wieder zog es die Libellenlarve in ihrem Tümpel nach oben, wo sie die Wasseroberfläche durchstieß. Ein Wasserkäfer sah ihr eine Weile zu. Dann fragte er: „Was suchst du da oben?“

„Ach“, erwiderte die Libellenlarve, „in mir drin ist eine Sehnsucht nach dem, was da oben ist. Einen hellen Schein habe ich gesehen und merkwürdige Schattengestalten, die über mich hinweggehuscht sind. Aber meine Augen sind anscheinend nicht dafür geeignet, für das, was über dem Tümpel ist.“

Der Käfer lachte: „Fantastereien! Glaub mir als erfahrenem Wesen: Ich habe den ganzen Tümpel durchschwommen. Er ist die Welt, und die Welt ist der Tümpel. Außerhalb davon gibt es nichts!“

„Aber ich habe doch den Lichtschein gesehen und die Schatten –“

„Hirngespinnste sind das! Was ich fühlen und schmecken kann, das ist die Wirklichkeit.“

Es dauerte nicht lang, da schob sich die Libellenlarve aus dem Wasser heraus. Flügel waren ihr gewachsen, goldenes Sonnenlicht und blauer Himmelsschein umspülten sie, und sie schwebte schimmernd über den Tümpel davon.

Mündlich überliefert



Der Osterbote 2021 erscheint in der Reise- und Versandbuchhandlung des Rauhen Hauses Hamburg GmbH, Beim Brüderhof 8, 22844 Norderstedt, Telefon (040) 53 53 37 0, E-Mail kundenservice@rauhes.de, www.rauhes.de

Textnachweis: © 2021 Agentur des Rauhen Hauses Hamburg GmbH

Die Bibelzitate sind entnommen aus: Lutherbibel, revidierter Text 2017. © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Bildnachweis: Titel: © Roman Sigaev/stockadobe.com

Das Bildmotiv auf Seite 2 oben ist als Alster-Karte Nr. 73 „Ostern“ (Best.-Nr. 1 3286-3) bei der o.g. Bezugsquelle erhältlich.

Da die Texte und Bilder für diesen Band über einen längeren Zeitraum hinweg gesammelt wurden, ist es uns möglicherweise nicht in allen Fällen gelungen, die derzeitigen Rechteinhaber zu ermitteln. Ggf. bitten wir Urheber oder Verlage, mit uns Verbindung aufzunehmen.

Best.-Nr. 6 6065-0